

DE19829228

Publication Title:

Bone fracture fixture with locking-nail with through-hole

Abstract:

The locking nail (1) is inserted into the marrow (4) of the femur (5) bone and has a through-hole (7) in its top part, crosswise to its longitudinal axis. A sleeve (17) axially fixed in the through-hole has an external thread (18) at one end jutting over its outer casing. A leg-screw has a shank (3) which fits into the sleeve, and is contained in the sleeve so as to be axially movable. The through-hole has a smooth cylindrical inner wall (9) against which the smooth outer casing (19) of the sleeve rests tightly. The through-hole in the locking nail has a stepped wider part (10) which has at least one peripheral ridge (12) running along its side wall (11). When the sleeve is screwed into the through-hole, the ridge fits between the pitches of the sleeve's external thread.

Data supplied from the esp@cenet database - <http://ep.espacenet.com>



19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT

12 Patentschrift
10 DE 198 29 228 C 1

51 Int. Cl.⁶:
A 61 B 17/74
A 61 B 17/58

21 Aktenzeichen: 198 29 228.7-35
22 Anmeldetag: 30. 6. 98
43 Offenlegungstag: -
45 Veröffentlichungstag
der Patenterteilung: 28. 10. 99

DE 198 29 228 C 1

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

73 Patentinhaber:
Aesculap AG & Co. KG, 78532 Tuttlingen, DE
74 Vertreter:
HOEGER, STELLRECHT & PARTNER
PATENTANWÄLTE GBR, 70182 Stuttgart

72 Erfinder:
Stedtfeld, Hans-Werner, PD Dr.med., 90475
Nürnberg, DE; Böttiger, Roland, 78604
Rietheim-Weilheim, DE; Saueressig, Thomas,
Dipl.-Ing.(FH), 78532 Tuttlingen, DE
56 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit in Betracht
gezogene Druckschriften:
EP 07 27 189 B1
EP 05 99 752 B1

54 Vorrichtung zur Versorgung von Knochenbrüchen

57 Um bei einer Vorrichtung zur Versorgung von Knochenbrüchen im gelenknahen proximalen Teil des Femurknochens mit einem in den Markraum des Femurknochens einsetzbaren Verriegelungsnagel, der in seinem oberen Bereich eine quer zu seiner Längsachse verlaufende Durchgangsbohrung aufweist, mit einer in dieser Durchgangsbohrung in axialer Richtung festgelegten Hülse, die an einem Ende ein über ihren Außenmantel überstehendes Außengewinde trägt, und mit einer mit einem Schaft in die Hülse eintauchenden und in der Hülse axial verschieblich aufgenommenen Schenkelhalsschraube, in einfachster Weise eine Festlegung der Hülse im Verriegelungsnagel zu ermöglichen, wird vorgeschlagen, daß die Durchgangsbohrung eine glatte zylindrische Innenwand aufweist, an der die Hülse mit ihrem ebenfalls glatten Außenmantel dicht anliegt, und daß der Durchgangsbohrung in dem Verriegelungsnagel eine stufenförmige Erweiterung vorgelagert ist, die an ihrer Seitenwand mindestens eine im wesentlichen in Umfangsrichtung verlaufende Rippe aufweist, die beim Einschrauben der Hülse in die Durchgangsbohrung zwischen die Gewindegänge des Außengewindes der Hülse eingreift.

DE 198 29 228 C 1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Versorgung von Knochenbrüchen im gelenknahen proximalen Teil des Femurknochens mit einem in den Markraum des Femurknochens einsetzbaren Verriegelungsnagel, der in seinem oberen Bereich eine quer zu seiner Längsachse verlaufende Durchgangsbohrung aufweist, mit einer in dieser Durchgangsbohrung in axialer Richtung festgelegten Hülse, die an einem Ende ein über ihren Außenmantel überstehendes Außengewinde trägt, und mit einer mit einem Schaft in die Hülse eintauchenden und in der Hülse axial verschieblich aufgenommenen Schenkelhalsschraube.

Derartige Vorrichtungen sind bekannt beispielsweise aus der EP 0 727 189 B1 oder der EP 0 599 752 B1.

Bei derartigen Vorrichtungen ist es notwendig, zur Stabilisierung der Knochenfragmente die Schenkelhalsschraube in der Hülse sicher zu führen, und zu diesem Zweck muß die Hülse im Verriegelungsnagel sicher festgelegt werden. Diese Hülse wird bei den bekannten Vorrichtungen erst über die Schenkelhalsschraube geschoben, wenn diese bereits in dem zu fixierenden Knochenfragment festgelegt ist, und daher müssen spezielle Vorrichtungen vorgesehen werden, um die Hülse nach dem Aufschieben auf die Schenkelhalsschraube im Verriegelungsnagel festzulegen.

Bei der Vorrichtung gemäß EP 0 727 189 B1 erfolgt diese Festlegung durch eine in Längsrichtung in den Verriegelungsnagel einschraubbare Feststellschraube, die im Bereich von Umfangsrippen gegen die Außenwand der Hülse drückt. Dazu ist es notwendig, in den Verriegelungsnagel von oben her die Feststellschraube einzuschrauben, und dies erfordert einen erhöhten konstruktiven Aufwand, außerdem wird dadurch der Verriegelungsnagel gegebenenfalls geschwächt.

Bei der Konstruktion gemäß EP 0 599 752 B1 wird die Hülse in die Durchgangsbohrung eingeschraubt, die zu diesem Zweck über ihre gesamte Länge mit einem Innengewinde versehen werden muß. Außerdem muß bei der bekannten Vorrichtung ein Anschlagbund an der Hülse vorgesehen werden, um deren Einschraubtiefe zu begrenzen.

Es ist Aufgabe der Erfindung, eine gattungsgemäße Vorrichtung so auszugestalten, daß ohne Schwächung des Verriegelungsnagels und mit möglichst wenig konstruktiven Anpassungen des Verriegelungsnagels und der Hülse eine sichere Festlegung der Hülse im Verriegelungsnagel erreichbar ist.

Diese Aufgabe wird bei einer Vorrichtung der eingangs beschriebenen Art erfindungsgemäß dadurch gelöst, daß die Durchgangsbohrung eine glatte zylindrische Innenwand aufweist, an der die Hülse mit ihrem ebenfalls glatten Außenmantel dicht anliegt, und daß der Durchgangsbohrung in dem Verriegelungsnagel eine stufenförmige Erweiterung vorgelagert ist, die an ihrer Seitenwand mindestens eine im wesentlichen in Umfangsrichtung verlaufende Rippe aufweist, die beim Einschrauben der Hülse in die Durchgangsbohrung zwischen die Gewindegänge des Außengewindes der Hülse eingreift.

Bei dieser Konstruktion bleibt also die Durchgangsbohrung über ihre gesamte Länge glatt, und ebenso bleibt der Außenumfang der Hülse im Einsteckbereich in die Durchgangsbohrung glatt, so daß beide Teile mit geringem Spiel exakt relativ zueinander geführt werden können. Der Verriegelungsnagel erfährt dadurch keine Schwächung, eine glatt durchgehende zylindrische Bohrung ist einfach herzustellen. Die Festlegung der Hülse erfolgt dadurch, daß das Außengewinde der Hülse und die Rippe oder die Rippen auf der Seitenwand der Erweiterung ineinander eingreifen. Beim Einschrauben der Hülse in die Durchgangsbohrung

kann die Hülse dadurch so lange eingeschraubt werden, bis das Außengewinde auf der Hülse gegen die Stufe der stufenförmigen Erweiterung anschlägt. Damit erhält man eine definierte Lage der Hülse im Verriegelungsnagel, in der die Hülse im Verriegelungsnagel durch den Eingriff der Rippe oder der Rippen in das Außengewinde sicher festgelegt ist.

Die Rippe kann durch einen Gewindegang eines Innengewindes der Seitenwand gebildet sein, so daß diese beiden Gewinde an der Seitenwand einerseits und auf der Außenseite der Hülse andererseits beim Einschrauben der Hülse ineinander greifen.

Es kann aber bei einer anderen Ausführungsform auch vorgesehen sein, daß die Rippe exakt in einer Ebene verläuft, die senkrecht auf der Längsachse der Durchgangsbohrung steht. In diesem Falle ist die Rippe nicht Teil eines Gewindeganges, weist also keine Steigung auf, trotzdem kann eine solche Rippe bei entsprechender Bemessung zwischen die Gewindegänge des Außengewindes der Hülse eingreifen und die Hülse dadurch in axialer Richtung festlegen.

Günstig ist es, wenn die Seitenwand der Erweiterung mehrere parallel zueinander verlaufende und nebeneinander liegende Rippen trägt, deren Abstand voneinander gleich ist. Es kann sich dabei sowohl um die Gewindegänge eines Gewindes handeln als auch um parallel zueinander verlaufende Rippen, die keine Steigung in Längsrichtung aufweisen.

Grundsätzlich wäre es möglich, daß sich die Erweiterung über den gesamten Umfang der Durchgangsbohrung erstreckt, bei einer bevorzugten Ausführungsform ist jedoch vorgesehen, daß sich die Erweiterung nur über einen Teil des Umfanges der Durchgangsbohrung erstreckt.

Insbesondere kann vorgesehen sein, daß die Erweiterung bei einer schräg durch den Verriegelungsnagel führenden Durchgangsbohrung an der Seite der Durchgangsbohrung anschließt, die am weitesten über eine senkrecht auf der Längsachse der Durchgangsbohrung stehenden Ebene hervorsteht. Bei einer schräg durch den Verriegelungsnagel führenden Durchgangsbohrung ist die Austrittsebene der Durchgangsbohrung im Winkel angeordnet zu einer Ebene, die senkrecht auf der Längsachse der Durchgangsbohrung liegt. Dadurch wird die Durchgangsbohrung auf einer Seite länger als auf der gegenüberliegenden Seite, und an dieser längeren Seite schließt sich bei dieser Ausgestaltung die stufenförmige Erweiterung an, die somit weiterhin innerhalb des Außenumfangs des Verriegelungsnagels bleibt.

Bei einer weiteren bevorzugten Ausführungsform der Erfindung ist vorgesehen, daß parallel zur Durchgangsbohrung eine zweite Durchgangsbohrung in dem Verriegelungsnagel angeordnet ist, welche einen Antirotationsstift aufnimmt. Dieser parallel zu der Verriegelungsschraube verlaufende Antirotationsstift dringt ebenfalls in das zu fixierende Knochenfragment ein und sichert dieses somit gegen eine Drehung um die Längsachse der Schenkelhalsschraube.

Günstig ist es, wenn der Antirotationsstift in die zweite Durchgangsbohrung eingeschraubt ist, dadurch läßt er sich in dieser festlegen. Das Gewinde kann dabei so ausgebildet sein, daß es sich nur über einen Teil der zweiten Durchgangsöffnung erstreckt, so daß die Einschraubtiefe dadurch begrenzt wird, daß das Ende des Außengewindes des Antirotationsstiftes gegen das Ende des Innengewindes in der zweiten Durchgangsbohrung anschlägt.

Vorzugsweise weist der Antirotationsstift über seine aus dem Verriegelungsnagel hervorstehende Länge eine glatte zylindrische Außenwand auf, so daß eine Axialverschiebung zwischen Knochenfragment einerseits und Antirotationsstift andererseits nicht behindert wird.

Dies kann noch dadurch unterstützt werden, daß der Antirotationsstift ein spitzes Ende aufweist, sich also gegebenenfalls bei einer Annäherung der Knochenfragmente im

Verlauf des Heilungsprozesses auch tiefer in das Knochenfragment eingraben kann.

Dieser Vorgang kann weiterhin dadurch unterstützt werden, daß der Antirotationsstift einen Außendurchmesser aufweist, der wesentlich kleiner ist als der der Hülse, beispielsweise kann dieser kleiner sein als der halbe Durchmesser der Hülse.

Die nachfolgende Beschreibung bevorzugter Ausführungsformen der Erfindung dient im Zusammenhang mit der Zeichnung der näheren Erläuterung. Es zeigen:

Fig. 1: eine Längsschnittansicht einer in der Femur eingesetzten Verriegelungsvorrichtung und

Fig. 2: eine Ansicht des Verriegelungsnagels der Vorrichtung der **Fig. 1** in Richtung des Pfeiles **A** in **Fig. 1**.

Die in der Zeichnung dargestellte Vorrichtung zur Versorgung eines Oberschenkelhalsbruchs umfaßt einen Verriegelungsnagel **1** mit einem zylindrischen Oberteil **2** und einem sich daran anschließenden, verjüngten Schaft **3**. Dieser Verriegelungsnagel **1** wird in den Markraum **4** eines Femurknochens **5** eingesetzt und dort durch quer in den Femurknochen **5** eingedrehte, in der Zeichnung nicht dargestellte Schrauben festgelegt, die durch Querbohrungen **6** im Bereich des Schaftes **3** hindurchtreten. Im eingesetzten Zustand wird der Verriegelungsnagel **1** dadurch praktisch vollständig im Markraum **4** aufgenommen.

Im Schaft **3** sind nebeneinander zwei parallel verlaufende Durchgangsbohrungen **7** und **8** angeordnet, die den Schaft **3** quer durchsetzen und gegenüber der Längsachse des Schaftes **3** schräg geneigt sind, beispielsweise um einen Winkel von 50° .

Die erste Durchgangsbohrung **7**, die näher am Schaft **3** liegt, weist eine glatte, kreiszylindrische Innenwand **9** auf, deren Durchmesser über die gesamte Länge der Durchgangsbohrung **7** gleich ist. Lediglich an einem Ende der Durchgangsbohrung **7** vergrößert sich der Innendurchmesser der Durchgangsbohrung **7** stufenförmig und bildet somit eine Erweiterung **10** aus, deren zylindrische Innenwand **11** mehrere parallel zueinander verlaufende Rippen **12** trägt. Diese können durch die Schraubgänge eines Innengewindes auf der Innenwand **11** ausgebildet sein, die Rippen können aber auch genau in Umfangsrichtung verlaufen, also ohne Steigung in Längsrichtung.

Die Tiefe der Erweiterung **10** ist so gering, daß die Erweiterung **10** aufgrund des schrägen Verlaufs der Durchgangsbohrung **7** im Schaft **3** sich nicht über den gesamten Umfangsbereich der Durchgangsbohrung **7** erstreckt, sondern nur über den unteren Teil, also den Teil, der in den Umriss des Schaftes **3** eintaucht, auf der gegenüberliegenden Seite endet dagegen die Durchgangsbohrung **7** mit der glatten, zylindrischen Innenwand **9**.

Die Erweiterung **10** bildet also bei dem dargestellten Ausführungsbeispiel eine muldenförmige Vertiefung am unteren Ende der ansonsten vollständig zylindrischen Durchgangsbohrung **7** aus, und in dieser muldenförmigen Vertiefung sind die Rippen **12** angeordnet.

Durch die Durchgangsbohrung **7** wird eine Verriegelungsschraube **13** hindurchgeschoben, die an ihrem kopfseitigen Ende ein gegebenenfalls selbstschneidendes Knochengewinde **14** trägt, an welches sich ein zylindrischer Schaft **15** anschließt, dessen Außendurchmesser deutlich kleiner ist als der Innendurchmesser der Innenwand **9** der Durchgangsbohrung **7**. Der Außendurchmesser des Knochengewindes **14** ist so gewählt, daß die Verriegelungsschraube **13** durch die Durchgangsbohrung **7** hindurchgeschoben und mittels eines in der Zeichnung nicht dargestellten geeigneten Werkzeuges in das zu fixierende Knochenfragment **16** eingeschraubt werden kann.

Über den zylindrischen Schaft **15** der in dieser Weise ein-

geschraubten Verriegelungsschraube **13** wird eine Hülse **17** geschoben, deren Innendurchmesser dem Außendurchmesser des Schaftes **15** entspricht und deren Außendurchmesser dem Innendurchmesser der Durchgangsbohrung **7** entspricht. Die Hülse **17** füllt somit den Zwischenraum zwischen dem Schaft **15** der Verriegelungsschraube **13** und der Innenwand **9** der Durchgangsbohrung **7** aus.

Diese Hülse **17** trägt an ihrem dem Knochengewinde **14** abgewandten Ende ein Außengewinde **18**, dessen Schraubgänge nach außen über den zylindrischen Außenmantel **19** der Hülse **17** hervorstehen. An der dem Außengewinde **18** benachbarten Stirnkante **20** sind Vertiefungen **21** angeordnet, die ein in der Zeichnung nicht dargestelltes Drehwerkzeug aufnehmen können, mit dessen Hilfe die Hülse **17** in der Durchgangsbohrung **7** verdreht werden kann. Bei diesem Verdrehen greifen das Außengewinde **18** auf der Hülse **17** und die Rippen **12** in der Erweiterung **10** ineinander, bis das vordere Ende des Außengewindes **18** an der Stufe **22** anschlägt, die zwischen der Innenwand **9** der Durchgangsbohrung **7** einerseits und der Innenwand **11** der Erweiterung **10** andererseits ausgebildet ist. Dadurch wird die Einschraubtiefe der Hülse **17** begrenzt.

Die Hülse **17** liegt bei dieser Konstruktion somit praktisch über ihre gesamte Länge mit dem zylindrischen Außenmantel **19** an der ebenfalls zylindrischen Innenwand **9** der Durchgangsbohrung **7** an und erfährt dort über ihre gesamte Länge eine optimale Führung, lediglich im Bereich der in Längsrichtung der Durchgangsbohrung sehr kurzen Erweiterung **10** ergibt sich ein Eingriff mit dem Außengewinde **18**, und damit ist der Schaft **3** des Verriegelungsnagels **1** im Austrittsbereich der Durchgangsbohrung **7** nur geringfügig gegenüber einer Konstruktion modifiziert, die keine derartige Erweiterung mit entsprechenden Rippen aufweist. Die Hülse **17** ist ebenfalls sehr einfach ausgebildet, ihr Außenmantel ist über die gesamte Länge gleichbleibend zylindrisch ausgebildet, lediglich in einem kurzen Bereich ist auf diesen Außenmantel das Außengewinde **18** aufgesetzt.

Die zweite Durchgangsbohrung **8** weist einen wesentlich kleineren Durchmesser auf als die erste Durchgangsbohrung **7**, beispielsweise kann der Innendurchmesser der Durchgangsbohrung **8** kleiner als 50% des Innendurchmessers der ersten Durchgangsbohrung **7** sein.

Die Durchgangsbohrung **8** ist dabei von der Einschubseite her sich stufig verengend ausgebildet, im erweiterten Teil trägt sie ein Innengewinde **23**, sonst sind die Innenwände glatt ausgeführt.

In diese zweite Durchgangsbohrung **8** ist ein Antirotationsstift **24** eingeschraubt, der einen glatten, zylindrischen Schaft **25** mit einer Spitze **26** aufweist und einen sich daran anschließenden, verdickten zylindrischen Abschnitt **27**, der im Übergangsbereich zu dem Schaft **25** ein Außengewinde **28** trägt. Der Außendurchmesser des Schaftes **25** entspricht dem Innendurchmesser der Durchgangsbohrung **8** im Abschnitt mit geringerem Innendurchmesser, der Außendurchmesser des verdickten Abschnittes **27** des Antirotationsstiftes **24** dagegen dem Außendurchmesser der zweiten Durchgangsbohrung **8** im Bereich mit größerem Innendurchmesser. Beim Einschrauben des Antirotationsstiftes **24** in die Durchgangsbohrung **8** stößt das Außengewinde **28** gegen die Stufe **29** in der Durchgangsbohrung **8** und begrenzt somit die Einschraubtiefe. Der Antirotationsstift **24** ragt mit seinem Schaft **25** und seiner Spitze **26** in das zu fixierende Knochenfragment **16** hinein und verhindert somit eine Verdrehung des Knochenfragmentes **16** um die Längsachse der Verriegelungsschraube **13**. Dadurch, daß der Schaft **25** des Antirotationsstiftes **24** relativ dünn ausgebildet ist und dadurch, daß sich der Antirotationsstift **24** mit der Spitze **26**

gegebenenfalls auch tiefer in das Knochenfragment 16 ein-
graben kann, ist eine Relativverschiebung des Knochenfrag-
mentes 16 zum Antirotationsstift 24 in axialer Richtung
möglich, so daß eine gegebenenfalls beim Heilungsprozeß
auftretende Annäherung ohne weiteres möglich ist.

5

Patentansprüche

1. Vorrichtung zur Versorgung von Knochenbrüchen
im gelenknahen proximalen Teil des Femurknochens
mit einem in den Markraum des Femurknochens ein-
setzbaren Verriegelungsnagel, der in seinem oberen
Bereich eine quer zu seiner Längsachse verlaufende
Durchgangsbohrung aufweist, mit einer in dieser
Durchgangsbohrung in axialer Richtung festgelegten
Hülse, die an einem Ende ein über ihren Außenmantel
überstehendes Außengewinde trägt, und mit einer mit
einem Schaft in die Hülse eintauchenden und in der
Hülse axial verschieblich aufgenommenen Schenkel-
halsschraube, **dadurch gekennzeichnet**, daß die
Durchgangsbohrung (7) eine glatte zylindrische Innen-
wand (9) aufweist, an der die Hülse (17) mit ihrem
ebenfalls glatten Außenmantel (19) dicht anliegt, und
daß der Durchgangsbohrung (7) in dem Verriegelungs-
nagel (1) eine stufenförmige Erweiterung (10) vorgela-
gert ist, die an ihrer Seitenwand (11) mindestens eine
im wesentlichen in Umfangsrichtung verlaufende
Rippe (12) aufweist, die beim Einschrauben der Hülse
(17) in die Durchgangsbohrung (7) zwischen die Ge-
windegänge des Außengewindes (18) der Hülse (17)
eingreift.
2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekenn-
zeichnet, daß die Rippe (12) durch einen Gewindegang
eines Innengewindes der Seitenwand (11) gebildet
wird.
3. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekenn-
zeichnet, daß die Rippe (12) in einer Ebene verläuft,
die senkrecht auf der Längsachse der Durchgangsboh-
rung (7) steht.
4. Vorrichtung nach einem der voranstehenden An-
sprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Seitenwand
(11) der Erweiterung (10) mehrere parallel zueinander
verlaufende und nebeneinander liegende Rippen (12)
trägt, deren Abstand voneinander gleich ist.
5. Vorrichtung nach einem der voranstehenden An-
sprüche, dadurch gekennzeichnet, daß sich die Erwei-
terung (10) nur über einen Teil des Umfangs der
Durchgangsbohrung (7) erstreckt.
6. Vorrichtung nach Anspruch 5, dadurch gekenn-
zeichnet, daß die Erweiterung (10) bei einer schräg
durch den Verriegelungsnagel (1) führenden Durch-
gangsbohrung (7) an der Seite der Durchgangsbohrung
(7) anschließt, die am weitesten über eine senkrecht auf
der Längsachse der Durchgangsbohrung (7) stehenden
Ebene hervorsteht.
7. Vorrichtung nach einem der voranstehenden An-
sprüche, dadurch gekennzeichnet, daß parallel zur
Durchgangsbohrung (7) eine zweite Durchgangsboh-
rung (8) in dem Verriegelungsnagel (1) angeordnet ist,
welche einen Antirotationsstift (24) aufnimmt.
8. Vorrichtung nach Anspruch 7, dadurch gekenn-
zeichnet, daß der Antirotationsstift (24) in die zweite
Durchgangsbohrung (8) eingeschraubt ist.
9. Vorrichtung nach Anspruch 7 oder 8, dadurch ge-
kennzeichnet, daß der Antirotationsstift (24) über seine
aus dem Verriegelungsnagel (1) hervorstehende Länge
eine glatte zylindrische Außenwand (25) aufweist.
10. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 7 bis 9, da-

durch gekennzeichnet, daß der Antirotationsstift (24)
ein spitzes Ende (26) aufweist.

11. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 7 bis 10,
dadurch gekennzeichnet, daß der Antirotationsstift (24)
einen Außendurchmesser (25) aufweist, der wesentlich
kleiner ist als der der Hülse (17).

Hierzu 2 Seite(n) Zeichnungen

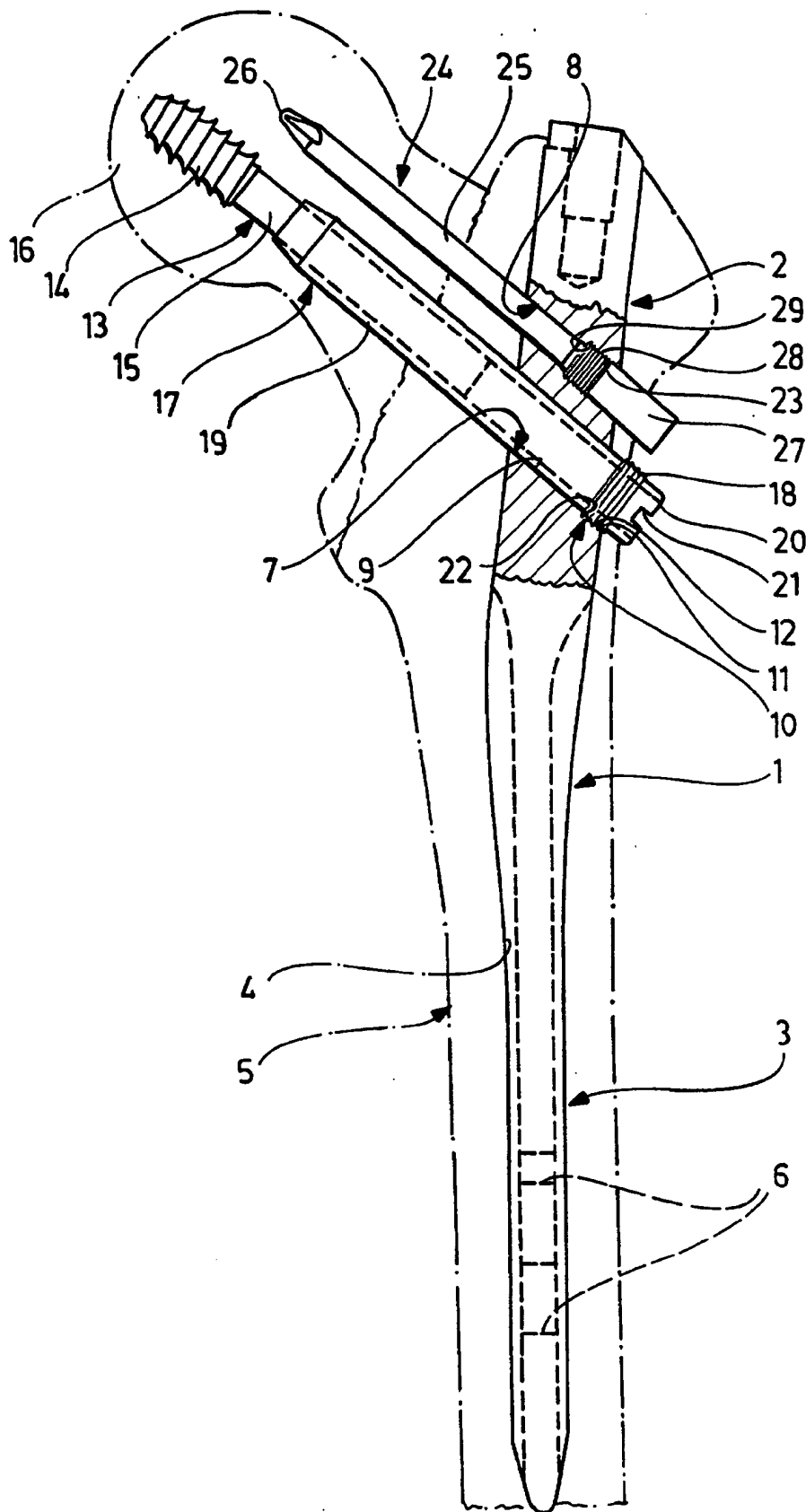


FIG. 1

FIG. 2

